

# Der Tag

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Die „Der Tag“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“ als Publikations-Organ der sozialdemokratischen u. sozialistischen Organisationen u. a. m. in Halle. Einzelpreis 15 Pfennig. Geschäftsleitung: Dr. W. Müller-Straße 4. Fernsprecher-Nr. 2405, 2407, 2408. Verlags- und Anzeigenverwaltung: W. Müller-Straße 4. Fernsprecher-Nr. 2405, 2407, 2408. Postfach-Nr. 2031. Halle.

Wesenspreis 4 monatlich 2,00 RM., u. 0,30 RM. Postgebühren, insgesamt 2,30 RM., für Abholer mündentlich 0,30 RM. Postgebühren 2,00 RM., durch Vorboten angeheißt 2,00 RM., bei direkter Einlieferung an den Besteller 2,00 RM. — Einzelpreis 15 Pf. im Umkreis und 20 Pf. im Restgebiet der Reichsweite. Geschäftsleitung: Dr. W. Müller-Straße 4. Fernsprecher-Nr. 2405, 2407, 2408. Postfach-Nr. 2031. Halle.

### Die Landwirtschaft bei der Raiffeisenbank

## Preußen verlor 60 Millionen

### Die sachliche Unfähigkeit deutscher Bankdirektoren

**Weslt., 9. Mai. (Eig. Bericht.)**  
Im Preussischen Landtag wurde am Freitag die zweite Beratung des Etats des Staatsministeriums zu Ende geführt. Mit Ausnahme des Demokratischen Volkspartei noch Vertreter der Sozialistischen Partei. Die Abstimmung über den Haushaltsplan findet später statt.

Das Gaus nahm dann noch einen Bericht des H. K. Müller (Soz.) über die Feststellungen des Untersuchungskomitees über die Kreditbewährung der Preussischen und der Raiffeisenbankgesellschaften. Danach hat der Staat durch die Bewährung der Preussischen mit der Raiffeisenbank Verluste erlitten, die sich auf etwa 60 bis 65 Millionen Mark belaufen.

Aus Summe, die vollst. genügt werden, das die-ehrigste Defizit im preussischen Staatshaushalt zu decken. Wenn man auch nicht von Korruption sprechen kann und die persönliche Ehrenhaftigkeit des damaligen Präsidenten der Preussischen Bankgesellschaft nicht angezweifelt werden soll, so ist die Leitung dieser Finanzanstalt infolge der Tätigkeit aller Sachverständigen zu sprechen, als sie mit einer Sachverständigen und Sachverständigen sonderbar gehandelt hat. Die Preussische ist in den Jahren 1924/25 den Schwierigkeiten der Justiz und Deflation nicht gewachsen, und Präsident Semper hat nicht das geringste getan, organisatorisch diese Unzulänglichkeiten abzustellen. Das führte zu dem großen Verlust, daß die Preussische der Raiffeisenbank nachlaufen mußte, ja daß diese als Schuldnerin der Preussischen die Maßnahmen diktieren konnte.

Gerade unerwartet aber sind die Zustände in der Raiffeisenbankgesellschaft gewesen. Das Direktorium dieser Anstalt, das sich aus den Herren Dietrich, Schwarz und dem früheren Reichsnationalen Abgeordneten Dr. Seelmann-Oggelber zusammensetzte, besaß nicht die geringste fachliche Qualifikation, es arbeitete nicht miteinander, sondern gegeneinander. Die Preussische ist über die ihm abgeforderten unzulänglichen Gelder gekündigt worden und man hat die Statuten ganz willkürlich ausgelegt. So konnte es zu den schändlichsten Geschäften mit der Dismok und dem von damals als Schwinder und Falschspieler entlarften Raiffeisen kommen. Für diese und mindestens ebenso schlimmen Sachverhalte hat der Staat jetzt den Schaden zu tragen.

Der Sprecher der Deutschen Nationalen, Herr Borchers (Rechtl.), mußte recht heftig anfragen, daß die Raiffeisenbank nicht zu verteidigen ist, doch gingen ihm die Feststellungen des Ausschusses gegen seinen Parteifreund Dr. Seelmann begrifflichweise zu weit. Der Kommunist Schulz (Rechtl.) machte selbstverständlich die Sozialdemokratie für den Mißstand verantwortlich, während der Nationalsozialist Dr. Ley den ganzen Mißstand für eine jüdische Schöpfung erklärte.

Zum Schluß wies H. K. Müller (Soz.) noch einmal darauf hin, daß bei allen persönlichen Ehrenhaftigkeit der Herren Dietrich und Seelmann deren kaufmännische Handlungen im absoluten Gegensatz zu den Grundgedanken stehen, die das Wesen von einem ehrbaren und ordentlichen Kaufmann verlangt. Einer Verwertung der Deutschen Nationalen, das das Ergebnis der Feststellungen politisch magere gewesen ist, konnte Müller mit dem Hinweis beargwöhnen, daß die Sozialdemokratische Partei darauf verzichtet, den

Herr Krauß in ähnlicher befehliger Weise auszusprechen, wie die Deutschen Nationalen j. B. den Fall Darmstadt gegen die Sozialdemokratie. Die Ausführungen über den Sachverhalt hätten im übrigen gezeigt, daß das System der Untersuchungskomitees durchaus gut ist. In der Demokratie ist die Korruption nicht größer als unter anderen Staatsformen, größer sei nur die Möglichkeit, sie

auszubedenken und durch öffentliche Kritik zu befechtigen.  
Der Haushaltsbericht wurde schließlich mit den Stimmen der Koalitionsparteien und der Volkspartei angenommen. Dann vertagte sich der Landtag auf den 19. Mai.

### Freik. erklärt Berlin den Krieg

Künftig der bevorstehenden Stabverordnungen in Gotha hielten die Nationalsozialisten in Gotha am Freitagabend drei Kundgebungen ab, zu denen sie Mitglieder aus ganz Thüringen kommandiert hatten. In einer der Versammlungen sprach

## 4 Prozent Erhöhung der Mieten

### Notwendiger Finanzmittel in Preußen

Der Reichsausschuss für die Finanzierung des Reiches hat am Freitag im Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Mieten um 4 Prozent angenommen. In der Begründung des Gesetzes wird die Erhöhung der Mieten um 4 Prozent

um den Etat 1929/30 in Ordnung zu bringen, und erhöhte Steuern notwendig. Der diesjährige Etat weist ein Defizit in Höhe von 88 Millionen auf, das sich durch Wegfall der Rücklässe aus den Staatsanleihehypotheken um 19 Millionen Mark vergrößert. Dazu kommen weitere Mehrausgaben von 3 Millionen Mark. Ein Gemeindegeldfonds, der nach dem Beschluß des Reichstages zu schaffen ist, um bedürftigen Gemeinden zu helfen, erfordert 14 Millionen Mark. Insgesamt sind damit für die Aufrechterhaltung des Etats 1929/30 117 Millionen Mark aufzubringen.

Das Zentrum hatte gegenüber dem Vorschlag des preussischen Finanzministers, des Demokraten Geyler-Rißoff, eine Erhöhung der Grundsteuer um 10 Prozent vorgezogen. Davon sollten 3 Prozent für die Grundsteuer zur Verfügung gestellt werden, 4 Prozent für die Erhöhung der Mieten.

## Wie verhindert man Kriege?

### Eine Frage, über die sich das Völkerbündnis-Komitee nicht einigen konnte

**Weslt., 9. Mai. (Eig. Bericht.)**  
Der Sicherheitsausschuss des Völkerbündnisses hat am Freitag den Kommissionsbericht über die Verhütung der Kriegswahrscheinlichkeit fertig beraten und damit seine Tagung beendet. Da man sich in wichtigen Punkten nicht einigen konnte, wird der Völkerbündnis-Konferenz ein Doppeltext vorgelegt.

In der einen Formulierung A ist die Auffassung Frankreichs, Polens und der kleinen Entente wiederbelegt, während die Fassung B ein Kompromiß der ursprünglichen deutschen und englischen Entwürfe darstellt. Beide Fassungen stimmen darin überein, daß der Völkerbundrat in Streitfällen, die bereits zu Unfriedenszuständen geführt haben, den Rückzug der Truppen hinter die eigenen Landesgrenzen oder eine Demilitarisierungzone anordnen und zur Kontrolle der Durchführung dieser Maßnahmen eine internationale Kontrollkommission zu beschaffen. Die Formulierung A sieht ferner vor, daß, wenn ein Staat bei den eröffneten Friedensverhandlungen über die Verhütung der Kriegswahrscheinlichkeit nicht nachkommt, ein Kriegszustand im Sinne von Artikel 16 des Völkerbündnis-Paktes (Sanctionen) vorzunehmen ist.

der thüringische Volksbildungsminister Frick. Er sprach insbesondere den früheren Reichsfinanzminister Gesebeck und dem Reichsfinanzminister Gesebeck wegen ihres Kampfes gegen nationalsozialistische Einflüsse in der Polizei und Reichswehr heftig an. Wenn man demnach in Thüringen in der einen oder anderen Stadt

### Nationalsozialisten zu Polizeidirektoren ernennen

würde, würde man sich von Berlin nicht hincindere lassen. Alles Uebel komme aus der Reichshauptstadt, mo man eine grabende schaulose Triumphtour treibe. Die Nationalsozialisten hätten es gar nicht notwendig, die Befassung zu führen. Dies geschähe von ganz allein und dann würden die Nationalsozialisten ihre Macht ausbreiten. Sehr zu begrüßen seien Neuwerbungen in Sachsen, damit dort die Nationalsozialisten an die Macht gelangen würden und man dann durch einen mitteldeutschen Block, gebildet durch Thüringen und Sachsen, in Berlin ein entscheidendes Wort mitreden könne.

## Dreyfus, Schwarzkoppen, Bülow.

### Aus einem Kapitel der verpöbten Begebenheiten

Wald ein Vierteljahrhundert ist verfloßen, seit am 12. Juni 1906, der französische oberste Gerichtshof hinter den Fall des Hauptmanns Dreyfus, des durch trübe Wochenstunden einer torpiden Generalstabstelle wegen Landesverrats für lebenslanglich auf die „Ardeche Guiltoline“ der Zuchthausinsel gesteckt worden war, durch glänzende Reinnachfrage des französischen obersten Gerichtshofes, der „Affäre“ beseitigt nicht nur durch Freispruch und Freisetzung, sondern auch die sich der lebenslangliche Kampf des feindlich-heraldisch-militärischen Frankreich gegen das bürgerlich-republikanisch-pozitivistische Frankreich drehte, sondern hat auch außerhalb der Landesgrenzen die Gemüter so lange und heftig bewegt, daß sie mehr der Gegenwart als der Geschichte angehören scheint. Gerade jetzt ist in Deutschland der Fall Dreyfus Mittelpunkt eines viel geliebten Buchens und mehrerer historisch-publizistischer Darstellungen. Walter Steinthal, „Dreyfus“ (Verlag Deutscher & Co.) und Dr. Bruno Weiss, „Dreyfus“ (Verlag Dr. Walter Rothschild) liegen vor, und das Lobgedächtnis des früheren deutschen Militärattachés in Paris, von Schwarzkoppen, herausgegeben von Oberst Schwertfeger, läuft schon bereits ins Druckwerk.

Am 30. September 1894 hat dem deutschen Militärattachés in Paris ein alter französischer Major Geheimnisse der Landesverteidigung zum Kauf an; es war ein gebürtiger Ungar, nationaler Franzose, namens Esterhazy. Obwohl der Militärattachés offiziell unterlag, war, sich mit Spionage zu befassen, ließ Schwarzkoppen sich ihm für Geheimnisse, die er dauernd lieferte, Beträge bis zu 1000 Franken. Er erhielt nicht wenig, als Anfang Oktober die Nachricht von der Verhaftung eines französischen Offiziers wegen Landesverrats in die Öffentlichkeit drang, und am 21. April, als der Name des Festgenommenen, Dreyfus, bekannt wurde. Aber umsonst geracht sich Schwarzkoppen den Kopf, wie gegen den Beschuldigten

### ein in der deutschen Hofpolitik entwendetes Schicksal

ins Treffen geführt werden konnte; er mußte nicht von dem „Bordeaux“, weil es nie in seine Hand gelang, sondern während seines Urteils als seinem Schicksal gestohlen worden war. Erst als im September 1896 der „Matin“ eine Photographie des „Bordeaux“ veröffentlichte, erlachte der Oberleutnant die Handlung seines Zuträgers, der ihn nach wie vor bedient hatte, und wie Schuppen fiel es ihm von den Augen: für den schuldigen Esterhazy lag der ungeschickte Dreyfus auf der Zuchthausinsel!

Daß hier ein furchtbarer Justizmord vorlag, ließ Schwarzkoppen keine Ruhe. Da er nach der Verhaftung Esterhazy im November 1897 als Kommandeur eines Garderegiments nach Berlin verlegt wurde, führte er nicht nur den Generalstabchef Schlieffen, sondern auch den Reichskanzler Bismarck und den Staatssekretär des Auswärtigen Bülow über die Zusammenhänge auf und bat, für den unglücklichen Dreyfus gegen zu wirken. Umsonst! Das „höhere Staatsinteresse“ (solch ihm den Mund; Dienbefehl: Schweig! Dieses erzwungene Schweigen lastete schwer auf ihm und überschattete all seine Tage; er fühlte sich mitschuldig und sprach auch später zu Bekannten immer wieder von der „tragischen Periode“ seines Lebens; da er, im Weltkrieg Divisionskommandeur an der Ostfront, am 8. Januar 1917 starb, entrag sich als letzter Bandh seinen erhaltenden Stippen der Name Dreyfus.

Was den Staatssekretär Bülow in den späteren Reichskanzler, auf den alles ankommt, betrog, mit seiner Weisheit sich zurückzuführen, war ein maßgeblicher Grund, der zeigte, wie sehr die auswärtige Politik des wilhelminischen Deutschlands von Vorstellungen des 18. Jahrhunderts beherrscht wurde. Nicht die Spur einer europäischen Weltanschauung, keine Ahnung davon, daß Radikalismus verpflichtet, auch kein Empfinden dafür, daß es hier um die großen Werte der Menschheit, um Ge-



# HALLE

Nr. 100 Sonnabend, den 10. Mai

Mittwoch

Am Sonntag wird man uns also wieder einmal die „Heiligkeit“ der Mutterpflicht in Erinnerung rufen durch den Verkauf von künstlichen Blumen und durch „aufstrebende“ Veranstaltungen. Den Frauen predigt man, daß es ihre vornehmste nationale Pflicht sei, Mütter zu werden und möglichst viele Kinder zur Welt zu bringen. Von den Männern verlangt man, daß sie die Frauen zu Müttern machen, um das deutsche Volk vor dem „Aussterben“ zu bewahren und den Geburtenrückgang aufzuhalten. Alles in einer Zeit, in der Millionen von erwerbsfähigen Männern und Frauen in ihren Hörsälen langsam verkommen, weil ihnen die bürgerliche Gesellschaft und die kapitalistische Wirtschaft nicht mehr durch Beschaffung von Arbeit helfen kann. In einer Zeit, in der die Frauen der bürgerlichen Klassen aus Gründen der Bequemlichkeit, der Erhaltung ihres jugendlichen Zeits und der sexuellen und erotischen Freude zum Ein- oder Zweifamilien-System oder gar zu dem der Kinderlosigkeit übergegangen sind. Die bürgerliche Frau treibt Eporie, sie reist in der Welt umher, sie muß Tag für Tag, Stunde um Stunde die Mode wechseln, sie hat gar keine Zeit zum Kindertragen, und wenn sie schon welche bekommt, weil ja die Familie und das Vermögen fortzupflanzen werden muß, dann überläßt sie diese Sorge der Kindererziehung den Frauen ausgehüllten. Die bürgerliche Frau verfaßt auch über die materiellen und sonstigen Mittel, um entgegenstehende gesellschaftliche Bemühungen, die ja praktisch nur für die arbeitende Frau gelten, zu überwinden.

Das Consequenz der Mutterpflicht führt also bei den Frauen und Männern der herrschenden Schichten auf laube Ohren. Es ist auch gar nicht für sie bestimmt. Einige Gebärmaschinen für die kapitalistische Ausbeutung und für den Militarismus bleiben, das soll nur die Frau der arbeitenden Klassen. Eine dritte Aufgabe der bürgerlichen Mutterpflicht ist die Erziehung der herrschenden Klassenkinder in Schulen, die in Banken, in der Hausarbeit, in der Werkstatt, in der Kantine, in der Werkstatt der Arbeiter. Das bedeutet weiter Verstoß des Mannes über die Frau. Verlassen wir nicht, daß die große Mehrheit aller Frauen unter der Last dieser zehrenden Ausbeutung steht.

Die herrschenden Klassen haben der Frau nur immer gepredigt: deine Pflicht gegenüber dem Vaterlande ist es, Söhne, Brüder, Gatten auf dem Feld der Ehre zu opfern, das ein Soldat der militärischen Schande ist. Es sind die gleichen Kreise, die ruhig zusehen können, wie Tausende von Frauen sich am Arbeitsplatzparagrafen verdrängen, der sie in die Hände von Kapitalisten liefert. Es sind dieselben Kreise, die das Geld für die unersättlichen Großprojekte und für Panzerkreuzer zum Fenster hinauswerfen und die kleinsten Summen für Wohnräume und Säuglingsfürsorge vollständig freizugehen und dafür Jagdschlösser an Fernorten einziehen. Es sind dieselben Kreise, die das Kleinrentnerleben zur Pflicht in den Kreisläufen machen, wenn es in seiner höchsten Ausprägung nicht in der Unfähigkeit nicht gelernt hat, wie man eine kleine Arbeiterin als Nutznieherin, wenn eine Arbeiterin oder eine Angestellte schon angeht? Die werden sie unheimlich auf Pfarrer: Da hast du deinen Muttertag!

### Autohölle nach Halle-Geb

Eine der schwierigsten Verkehrsfragen in Halle ist zweifellos die Verbindung nach dem Süden. Die Linie 6 der Straßenbahn ist für den Verkehr völlig unzureichend. Wegen des engen Halbbahnhofs Weges kann sie nur einseitig befahren werden und ist damit in ihrer Tragfähigkeit so beschränkt, daß von einer zuverlässigen Straßenbahnüberwindung keine Rede sein kann. Um diesem Uebelstand abzuwehren, wäre eine Verbreiterung des Halbbahnhofs Weges notwendig. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die dem entgegenstehen, sind allem aber die bedeutenden Kosten die daraus erwachsen würden, haben jetzt doch geführt, daß man eine Autohölle einrichten will.

Zunächst sollen in einer Wagenhalle von 200 Plätzen gefahren werden; es ist jedoch der Bedarf eine Verdichtung der Stationen in Aussicht genommen. Der Hauptplan ist im August fertig zu bringen. Die „Weg“ hat auch die Verlängerung der Autohölle nach Wörmitz bei dem Regierungspräsidenten beantragt, um dieser Weise Gelegenheit zu geben, bequem und billig nach Halle zu fahren.

Damit würde also endlich der Süden der Stadt eine bessere Verbindung bekommen. Ob diese Verbindung genutzbar wird, bleibt abzuwarten. Man wird um den jeweiligen Ausbau der Linie 6 wohl kaum herumkommen.

### Zum Streit bei Magdeburg & Wetzlar

Die Verhandlungen zwischen dem DDB und der Firma Magdeburg & Wetzlar haben nach zu keinem Ergebnis geführt. Die Firma Magdeburg & Wetzlar ist in Halle und Wetzlar ein Arbeiterbetrieb, werden daher ersucht, auf den Streit aufmerksam zu machen und vor Zugang zu kommen.

## Die neue Zeit erfordert eine neue Schule

# Eröffnung der Pädagogischen Akademie Halle

### Im Beisein des Ministers und zahlreicher Vertreter von Staats- und städtischen Behörden

Halle, den 10. Mai.

In Gegenwart des preussischen Ministers für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, des Sozialdemokraten Grimme, erfolgte heute mittig die feierliche Eröffnung der Pädagogischen Akademie Halle. Es ist die zweite Anstalt, die in diesem Jahre ihrer Bestimmung übergeben wird. Es wurden eröffnet im Jahre 1926 die Akademie in Leipzig, Göttingen und Bonn, 1927 Frankfurt (Main), 1929 Erfurt, Hannover, Dortmund und Breslau. Nach Halle werden noch im Laufe des Jahres Pädagogische Akademien in Rastatt, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Altona eröffnet. Die Einweihung der Pädagogischen Akademie leitet das Interesse der breitesten Öffentlichkeit auf die Volksschule, und die an ihr arbeitenden Lehrer, und es ist daher durchaus angebracht, daß man diesem Ereignis weitest Beachtung schenkt.

Nach vorausgegangenem Festakt in der Magistrate fand am 12. Mai im Stadthaus die eigentliche Feier statt. Nach einem Vorspiel zu den „Meisterkünstlern“ durch das städtische Orchester unter Leitung Generalmusikdirektors Band hielt der Repräsentant der preussischen Staatsregierung, Minister Grimme, eine auf den besonderen Charakter Halle als Schulstadt zugeschnittene allgemeine beachtete Ansprache. Es folgten dann weitere Begrüßungsansprachen und die Schlußrede des Akademiedirektors. Wir geben die Ministerrede nachstehend im Wortlaut wieder:

### Ansprache des Preussischen Unterrichtsministers Grimme.

Wenn eine Stadt reich ist an pädagogischer Vergangenheit, dann ist es Halle. Ich meine keinen Namen, nur den einen: August Hermann Franke. Ich habe keine Einrichtung heraus, nur eine: das seminarium proceptorum, diese Vaterstätte des ersten Lehrerseminars in Preußen. Es ist nicht auszufassen, was an Denkmäler und an Latentien seit den Tagen, wo in dieser Stadt die erste berufliche moderne Universität gegründet wurde, von hier aus in die Welt getrieben und ihr Gesicht verändert hat. Und wenn man heute neben diese Universität eine Schwerkernschule tritt, dann kommt damit zum Ausdruck, daß sich die Stadt, wofür der Staat ihr dankt, zu ihrer pädagogischen Vergangenheit aus echtem Sinn für Tradition bekennt.

Denn echter Sinn für Tradition begnügt sich nicht, sich gegenwärtig ein Leben in der Welt hand und daß man ihn deckt. Wo Tradition nicht nur ein Mittel zur Erhaltung der Werte und zur Wahrung, daß wir uns niemals im Geiste ausstrahlen dürfen, da ist ihr Sinn verfallen. Der Idealsinn ist ein sehr wichtiger Faktor einer Tradition, der darüber, daß aus der Gegenwart ein Traditionswert für die Zukunft wird.

Der echte Sinn für Tradition verlangt vielmehr die Mitarbeit am Werden einer neuen Tradition.

Und so befielt nur der den echten Sinn für Tradition, der sich hineinwirft in einen Strom lebendiger Geschichte, der das Vergangene ein Bewußtsein umgewandelt hat und dieses selbst unmittelbar ins Reich der Zukunft. Es ist nicht Sinn der Tradition, sich latent und inaktiv an abgestimmte Worte zu verlieren; soll das Erleben der Werte der Vergangenheit mehr sein als ein Bewußtsein, wie sie in ihrer Schöpfung am Sinn der Geschichte glänzen, und mehr als ein Bewußtsein, daß sich die Gegenwart zu anderen Werten wandelt, soll dies Erleben der Werte der Vergangenheit einen Bildungsinn befehen, dann muß sich an diesem Erleben die Kraft zur Gegenwartsgestaltung entspringen können.

Ich möchte nicht, wenn das mehr selbstverständliches sein sollte als das, der seinen Lebensinn im Umgang mit der Jugend sieht und dem es höchste Ehrerbildung ist, daß Jugend

niemals Epigonen, immer Pioniere

sein will. Ein jugendlicher Lehrer wird es, ein Lehrer ohne Bildung, der nur „übermittelt“ und nicht den Willen wagt zur Verwirklichung der Werte. Erzieher ist nur, wer ja sagt auch zur Gegenwart und in der Jugend immer wieder den Willen zum Wert ausstößt und in ihm das Verantwortungsgesühl fähig, daß sie Botschaft sein muß am Wert der Zukunft.

Gerade, wer den Geist der Tradition erhalten will, muß die Jugend lehren, mit dem Gedanken ernst zu machen, daß Worte mehr sind als bloßer Sonntagsspruch, daß sie in den Alltag stellen müssen, weil es nicht angeht, die Welt zu lassen, wie sie ist, sondern weil es gilt, sie wertvoller zu machen, genau wie die es teilen, die vor uns Tradition geschaffen haben.

Ich möchte wieder nicht, wenn das mehr selbstverständlich sein sollte, als dem, der von der neuen Akademie aus als Kamerad zur Jugend gerade seiner Vorgesetzten gehen will, über deren Alltag sein Himmel bracht und deren Festsitzen das Bewußtsein bereit, die sich besser haben lassen können, so lange noch scheuen sollte, sich jeder einsetzt und die Folgerung aus dieser Einsicht zieht, daß, wer den Menschen als Träger von Bildungswerten will, als geistig gebildet werden.



auch die Vorankündigung mit wollen muß, daß diesem Menschen die Kraft und Ansehn, sich Bildungswerten hingegen, ermöglicht wird. Denn solange es Menschen gibt, die sich im Tageskampf ums nackte Leben aufschren, gilt für sie der Satz: Brot geht vor Bildung!

So ist es höchste Pflicht der Erzieher, in der Jugend unablässig neu den Willen zur wertorientierten Einwirkung auf die Welt der Wirklichkeit zu wecken, damit sie, diese Welt, so wird, daß immer mehr an Worten in ihr zum Ausdruck kommen und eine immer größere Schar von Menschen zum Träger

## Aufgaben und Wesen der Akademie

### Dankesworte des Akademieleiters an die Teilnehmer

Nachdem die Vertreter der Kirche, der Universität und der verschiedenen Lehrerverbände der neu eröffneten Akademie ihre Glückwünsche darzubringen hatten, ersagte der Direktor der Akademie, Herr Dr. Frankenberger, das Wort zu längerer Ausführungen. Im Namen des Lehrkörpers dankte er für die Beteiligung und Anteilnahme an der neuen Akademie, für alle guten Wünsche, besonders aber dem Minister Grimme, in dem der Lehrkörper nicht nur den Repräsentanten des Staates, sondern im instanzfreien Reich des Geistes einen fähenden Mitarbeiter im Kampfe um die Regeneration des Schulwesens verehrt. Der Schöpfer dankt der Landesverwaltungsbehörde für seine Berufung und für die Bereitstellung der Mittel, die zur Erfüllung seiner Aufgabe notwendig sind. Ein großer Teil dieses Dankes gebührt der Stadt Halle, die das Opfer nicht scheute, eine ihrer besten Schulen dem Aufbau der neuen Akademie zu widmen und besten Bauplan herzugeben. Diese Opferbereitschaft quillt aus dem Vertrauen, daß diese Opfer auch ihren Lohn finden werden. Die Pädagogische Akademie hofft, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen. Der Herr Direktor sprach Dr. Frankenberger dann einen dankten aus, die sich für den Gedanken der Pädagogischen Akademie eingesetzt haben. Vor allem dem Preussischen Lehrerverein. Die Schwierigkeiten, die sich der Durchführung ihres Rahmprogramms im großen Maße entgegen, die Zukunft wird erwarten, daß sie damit weit mehr wollen und werden getan hat, als nur das Berufsinteresse eines Standes zu wahren.

Die neue Zeit fordert eine neue Schule. Die Aufgaben der Schule sind ge-

kultureller Werte wird.

Und wieder weiß ich keinen Ort, wo dieser Auftrieb, aus Traditionsgesühl selbst Tradition zu schaffen, traditioneller wäre, als diese Stadt, von der aus durch den großen Philosophen und pädagogischen Institut, durch Friedrich August Wolf, akademisches Gemeingut geworden ist, sich bildende Kräfte im Unterricht nicht von der bloßen Überlieferung der Wahrheit ausgehen, daß bildend vielmehr nur die Anleitung zum Selberdenken und zum freien Forschen ist. Der Minister wünscht dieser neuen Akademie, daß sich in ihren Schülern diese Tradition der Anleitung zum Selberdenken und der Bedingung des Willens zum Weiterforschen und der Wirklichkeitsgestaltung durch alle zeitliche Geschehen hindurch hält — und eröffnete die neue Pädagogische Akademie in Halle in der Erwartung, daß hier die Pietät für das, was wertvoll war in der Vergangenheit, verstanden wird als Pflicht, die Gegenwart zu einem Traditionswert für die deutsche Zukunft umzuformen.

### Der Gruß der Schulkinder

Stadthaus Halle. Dr. Trufatz begrüßte die Festversammlung und den Minister im Namen des Magistrats und des abwesenden Oberbürgermeisters. Er betonte, daß dieser Tag für Halle die Krönung langjähriger Bemühungen und Wünsche bringe. Die alle Schulkinder Halle sehr mit im Kreis der Städte, die die neue Schöpfung pflegen. Schüler und Studenten begrüßt er als Bürger unserer Stadt. Er wies darauf hin, daß nicht alle Städte die Form der Pädagogischen Akademie als die beste Form der Schöpfung ansehen. Auf diese Probleme hier eingegangen, sei nicht angeht. Es ist auch nicht Ende der Stadt, auf den inneren Gehalt und die Form der Arbeit irgendwelchen Einfluß zu nehmen. Aber diese Probleme sollen doch berührt werden, um darzutun, daß das Interesse der Stadt nicht nur das Bestehen der Akademie, sondern auch ihr Bestehen ist.

Zu betonen bleibt, daß die neue Anstalt unter besonders günstigen Bedingungen ihre Arbeit aufnehmen kann. Sowohl Lehrkörper und Studentenschaft, als auch die äußeren Umstände entsprechen durchaus der hohen Aufgabe, die zu erfüllen ist. An der Schöpfung der neuen Akademie ist die Stadt besonders beteiligt. Ihre Beisteuer und schonige Mittelschule überlassen wir auf 2 bis 3 Jahre der Akademie, wir stellen dem Staate unser Schicksal entgegen. Die Grundlage zur Erziehung einer neuen Anstalt zur Schöpfung der Stadt hat darüber hinaus alle die Opfer nicht gescheit, die die Errichtung der Akademie forderte. Wir erwarten, daß die Akademie der Stadt nicht nur teuer im materiellen Sinne werden, sondern auch eine Entlohnung nehmen wird, daß die Bevölkerung der Stadt sie aus innerem Interesse in ihrer Schöpfung teilhaben wird. Mit einem herzlichen „Gut“ aufschloß der Vertreter der Stadtbehörde.

Wachsen — aber auch ihre Kräfte. Die Akademie ist ein Teil dieser Kräfte. Ohne die preussische Lehrerschaft wäre die Akademie nicht geworden. Die Akademie bezieht sich ihrer Verbindung bewußt und wird dafür sorgen, daß sie den Studenten der Akademie bewußt wird. Als feste Hochschulausstattung hat die Akademie ihr eigentliches Mandat nicht von einem Berufsstande und nicht vom Staate, sondern von einem autonomen Geiste. Diese Freiheit wird die Akademie zu wahren wissen. Trotzdem wird sie sich nicht auf sich selbst jurisdizieren, sondern klare Entschlüsse in den realen Kämpfen der Gegenwart fällen.

Was die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft angeht, will die Akademie bei aller gegenseitigen Selbständigkeit den Zusammenhang mit der Lehrerschaft pflegen. Dr. Frankenberger zweifelt nicht daran, daß sich in kurzer Zeit ein Vertrauensverhältnis herausbilden wird, das besonders in Halle ergründet werden wird. Was Verhältnis zwischen Akademie und höheren Schulen an sich anders sein, als das zwischen diesen und der Universität; denn die höheren Schulen empfangen ja nicht ihre Lehrer von der Akademie, und so werden sie nicht in Wechselbeziehungen zu einander stehen.

Die 100 000 Volksschulalter Preussens brauchen einen jährlichen Rahmhaushalt von 4000 bis 5000 Stellen. Solche Abteilungen der höheren Schulen werden auf die Pädagogischen Akademien frömer. Das ist ein Vorteil aller Abteilungen überhaupt.

Darum ergeht sich aber eine Abhängigkeit von den höheren Schulen; denn die Schöpfung der jungen Leute wird die Arbeit der Akademie weitest beeinflussen. Damit ergeben sich aber auch ge-







# Bedrohung des Streikrechts

Was die wahren Bedrohungen des Streikrechts sind, werden kaum in Erwähnung kommen, doch seine Aufrechterhaltung mehr und mehr zu einer Gefahr für die Arbeiterklasse wird. Was jetzt sich vor allem bei den Ingenieuren, die in ihrer Ausübung die ganze Arbeiterklasse betreffen, d. h. bei Kollektivverträgen, so ist durch ein Urteil in einem Rechtsstreit zwischen dem Verband der hannoverschen Metallarbeiter und dem Deutschen Metallarbeiterverband gegen das Streikrecht der Arbeiter entstanden. Das Reichsgericht hat in seiner Entscheidung einen neuen Begriff geschaffen: es hat den bereits vorhandenen Begriff der relativen oder absoluten Friedenspflicht noch den Begriff der „allgemeinen Friedenspflicht“ hinzugefügt.

Es hat entschieden, daß die Arbeiter kein Recht haben, zu streiken und die Gewerkschaften kein Recht, Streiks zu unterstützen, wenn dazu kein gesondertes Recht besteht.

Aus der Tatsache, daß zwischen zwei Verbänden irgendeine Tarifvertragsähnliche Vereinbarung besteht, soll sich auch eine allgemeine Friedenspflicht für Dinge ergeben, die tarifvertraglich nicht geregelt sind. Der Entscheidung des Reichsgerichts liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Ein Mitglied des hannoverschen Metallarbeiterverbandes, die Firma Gadelhof, Draht- und Kabelwerke AG. in Hannover, hatte mit der Debaug-Gesellschaft ein Abkommen getroffen, wonach diese prüfen sollte, ob die Einführung des sogenannten Debaug-Entlohnungssystems in ihrem Betrieb zweckmäßig und vorteilhaft sei. Die Debaug-Gesellschaft hat zu diesem Zweck einige Ingenieure in den Betrieb der Gadelhof AG. von dort Beobachtungen und Befragungen vorgenommen. Die Debaug-Gesellschaft hat dies bemerkt; sie hat dort, wo Ingenieure die Befragungen vornehmen wollten, die Arbeiter eingekerkert. Der Metallarbeiterverband hat diese Arbeitsbeeinträchtigungen unterbunden.

Die Arbeiter und ihr Verband haben in der Stellung durch die Ingenieure eine Verletzung für die Einführung des Debaug-Systems, eines tarifvertraglichen, von ihnen bestimmten Lohnzahlungssystems gesehen. Sie haben deshalb am 1. April 1929 den Betrieb des Gadelhof AG. geschlossen. Der Metallarbeiterverband hat diese Arbeitsbeeinträchtigungen unterbunden.

Die Arbeiter und ihr Verband haben in der Stellung durch die Ingenieure eine Verletzung für die Einführung des Debaug-Systems, eines tarifvertraglichen, von ihnen bestimmten Lohnzahlungssystems gesehen. Sie haben deshalb am 1. April 1929 den Betrieb des Gadelhof AG. geschlossen. Der Metallarbeiterverband hat diese Arbeitsbeeinträchtigungen unterbunden.

Es kam zu einer Klage des Verbandes der hannoverschen Metallarbeiter gegen den Deutschen Metallarbeiterverband Hannover. Das Reichsgericht Hannover entschied, daß die Arbeiter der Gadelhof AG. durch die Beeinträchtigung der Einführung eines neuen Lohnzahlungssystems eine Verletzung der Friedenspflicht verübt hätten. Da es sich jedoch nur um Befragungen handelte, die an sich noch keine Verletzung in der Einführung des Debaug-Systems bedeuteten, so wurde die Verletzung der Friedenspflicht nicht festgestellt. Der beklagte Arbeiterverband mußte also verpflichtet werden, auf Grund der Friedenspflicht des Tarifvertrags auf die Arbeitnehmer der Gadelhof AG. in entgegengegesetztem Sinne einzumitteln.

Auch das Reichsgericht hat das Urteil des Reichsgerichts bestätigt, doch hat es den Streit des Reichsgerichts nicht bestätigt. Es ging ebenfalls von der Auffassung aus, daß die Tätigkeit der Ingenieure keine Verletzung der Einführung eines neuen Lohnzahlungssystems darstellt und daß infolgedessen keine Tarifvertragsähnlichkeit besteht. Die Weigerung der Arbeitnehmer, unter der Aufsicht der Debaug-Ingenieure zu arbeiten, bedeuere eine Verletzung der allgemeinen Friedenspflicht, und wenn der Tarifvertrag entgegenstünde.

Das Reichsgericht hat entschieden, bedeuere eine Verletzung der allgemeinen Friedenspflicht, und wenn der Tarifvertrag entgegenstünde.

Mit dieser Begründung mag sich das Reichsgericht das Recht an, darüber zu entscheiden, ob ein Streik objektiv berechtigt oder unberechtigt ist. Es legt eine allgemeine Friedenspflicht bis zu dem Punkte fest, wo ein genügender Anlaß für die Vornahme von Kampfhandlungen vorliegt. Da aber niemand wissen kann, in welchen Fällen das Reichsgericht das Vorliegen eines ge-

nügenden Grundes zu Kampfhandlungen anerkennen wird, und da eine vorherige Befragung des Reichsgerichts kaum möglich sein dürfte, wäre also praktisch die Ausübung des Streikrechts illusorisch gemacht.

Auch die tatsächliche Beweisführung des Reichsgerichts ist unklar. Es erklärt, die Tätigkeit der Debaug-Ingenieure hätte keinerlei Nachteil für die Arbeiterklasse bringen können. Das Reichsgericht mag sich schon an die Arbeiter und ihren Organisationen überlassen, darüber zu entscheiden, ob bestimmte Maßnahmen geeignet sind, die Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern oder nicht. Mit der Beweisführung des Reichsgerichts kommt es aber zu einer Gewerkschaft untertätigen Streik als unberechtigt hingestellt werden.

Dies droht Gefahr. Beschäftigte Klärung und Sicherung sind notwendig.

## Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn

### Der Einheitsverband und seine Gegner

Während die Betriebsrätewahlen in den Privatbetrieben bereits abgeschlossen sind, müssen die Eisenbahner ihre Betriebsräte am Sonntag, dem 11. und Montag, dem 12. Mai.

Die katastrophale Auswirkung der Wirtschaftskrise hat auch vor der Reichsbahn nicht Halt gemacht. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat unter Berufung auf den Betriebskräftemangel und die Unmöglichkeit der Reichsbahn Betriebsbeschränkungen in größerem Umfang vorgenommen. Der Einheitsverband der Eisenbahner hat alles getan, was in seinen Kräften stand, um den Entlassungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Die Bemerkungen wurden darauf hingewiesen, daß an zahlreichen Stellen Arbeitsstellen geschaffen und durch Verfüzung der Arbeitszeit Entlassungen ganz vermieden werden können.

Der Einheitsverband der Eisenbahner hat sich auch dieses Jahr wiederum mit der sogenannten „Revolutionären Opposition“ herumschlagen, die große Kräftegruppen macht, mit Hilfe der Inorganisierten größere Stimmengruppen aufzubauen. Die SPD-Zentrale hat sich, genau wie im Vorjahr, wieder durch genaue Anweisungen besonders mit der Organisierung der Betriebsrätewahl bei der Reichsbahn bemüht. Die SPD, veranlaßt durch die Wirtschaftskrise und den Entlassungsmaßnahmen der Reichsbahn-Gesellschaft hat sich an die Eisenbahner gewandt und seine Funktionäre werden sich sowohl gegen die kommunistischen Betriebsräte als auch gegen die Verbandsführer der übrigen Gegner zu wehren wissen.

Die große Masse der Eisenbahner hat die Schlingel der Eisenbahner längst erkannt.

Die christlichen und Christ-Unionisten Eisenbahnerorganisationen spezifizieren auf die kommunistische Hilfe, um den Kampf zum Einheitsverband aufzuhalten. Was von den Verbandsführern zu halten ist, die die Gegner über den Einheitsverband verzeihen, ergibt sich aus der Tatsache, daß der christliche und der Christ-Unionisten Verband im Bezirk Halle eine gemeinsame Vorstufungsstelle zum Betriebsrat hat.

Während des Rennens des Einheitsverbandes eingereicht haben. Sie verziehen also trotz ihrer gefährlichen Kampfmethode gegen den Einheitsverband mit dem Rennens des Einheitsverbandes Wahlgeheimnis zu machen. Der Einheitsverband führt den Wahlkampf unter Voranstellung der grundsätzlichen

Überzeugungen und Ziele der freien Gewerkschaften. Er hat auch zahlreiche Erfolge seiner Gewerkschaftsarbeit aufzuweisen und genießt deshalb seit Jahren mit Recht das Vertrauen der übergroßen Mehrheit der Eisenbahner.

Der größte Erfolg des Einheitsverbandes besteht darin, daß es ihm gelungen ist, bei den Pariser Verhandlungen über das neue Reichsbahngesetz

## Ergebnis der Betriebsrätewahlen:

### Enttäuschungen im Kommunisten- und Anternehmenslager

Die Wahlen im Ruhrgebiet.

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen in der Metallindustrie des Ruhrgebietes ergibt folgendes Bild: In 300 größeren Betrieben wurden insgesamt 1870 Betriebsräte gewählt. Davon haben der Deutsche Metallarbeiterverband 1294, die Christ-Unionisten 37, die Kommunisten 107, die Gewerkschaften 9 und die Inorganisierten 20 Wähler. Der Erfolg der Kommunisten ist mit 1,7 Prozent gegen 1,5 Prozent des Vorjahres nicht so groß, wie ihn die kommunistische Presse anpöpselt.

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrgebiet.

hat folgendes Gesicht:

Stimmen	Wähler in Betriebsrat	Anteil
Freie Gewerkschaften	188 902	967 1110
Christliche Gewerkschaften	77 684	561 669
Christ-Unionisten	3 332	9 10
Polnische Gewerkschaften	294	3 4
Kommunisten	66 824	496 502
Einheitslisten	4 324	26 31
Gewerkschaften	8 886	26 41
Sonstige	8 278	4 14

Trotz der wirtschaftlichen Not, die die Bergarbeiter heimtückisch, haben die Kommunisten es nicht fertiggebracht, ihre Pläne zu verwirklichen. 70 Prozent der zur Wahl gekommenen Bergarbeiter haben jedoch für die Gewerkschaften entschieden. Auch die „rot-gelbe“ organisierte Sturmflut die Gewerkschaften bedrängen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen, obwohl sie durch Einleitung von Forderungen, durch Betriebsbeschränkungen und Arbeitsentlassungen mittels der Kommunisten in die Hände gearbeitet hatten. Daß die Unternehmer mit

im Organisationskomitee die vollständige Umstellung der Eisenbahner mit den übrigen Arbeitnehmern weitgehend durchzuführen. Dazu kommt der materielle Erfolg der letzten Lohnbewegung in Mai u. J. Daneben hat der Einheitsverband noch unzählige Einzelerfolge in der täglichen Interessenvertretung aufzuweisen. Die Lösung am Besten liegt dem Einheitsverband!

100 000 Wähler wählen in diesen Tagen zum Betriebsrat.

Die diesjährigen Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn finden am 10., 11. und 12. Mai statt. Zu wählen sind ein Betriebsrat mit 15 Mitgliedern, 45 Betriebsräte mit 221 und 1473 örtliche Betriebsräte mit 8958 Mitgliedern. Wahlberechtigt sind rund 100 000 Arbeiter. Für die Wahl des Betriebsrates sind 5 Vorzugslisten eingereicht. In diesen fünf Listen sind sich die „Kommunisten“ sowie der „Verband Deutscher Holz- und Leinwandbeamten“ zum ersten Mal an der Wahl des Betriebsrates.

Von den 15 Mitgliedern des jetzt amtierenden Betriebsrates gehören 11 dem Gesamtverband, Reichsbahnbeamten, 4 dem Gesamtgewerkschaftsverband. Die freigelegentlich organisierten Arbeiter der Deutschen Reichsbahn werden auf dieses Jahr dafür sorgen, daß der Wahltag zu einem Siegtag der freigelegentlich organisierten Arbeiter wird.

Waffenentlastungen überall.

Die französische Bergwerksdirektion des Saargebietes hat am Freitag 1400 Bergarbeiter, die innerhalb des Saargebietes im heutigen Saargebiet wohnen geläubigt und sie sofort entlassen.

einem großen Erfolge der Kommunisten rechneten, die „Bergwerksleitung“, die ausdrücklich hervorhebt, daß die Arbeiter nicht aus allgemeiner Verärgerung bei der Wahl die kommunistische Hilfe wählen würde. Der Ausgang der Wahl hat gezeigt, daß der Bergbauindustrieverband auch den Zweifrontentzug gegen Unternehmer und Kommunisten erfolgreich führen kann.

W. gibt ihre Niederlage zu.

In einem Aufsatz der Nr. 5 der kommunistischen Zeitschrift „Der Arbeiter“ werden Betrachtungen über die Lehren der Betriebsrätewahlen angestellt, die besonders für Mitteldeutschland Interesse beanspruchen dürften. Nach der Feststellung über den unglücklichen Ausgang der Wahlen in den Großbetrieben heißt es:

„Die Besitze Mitteldeutschlands, Hessen, Preußen, Württemberg, Baden, Pfalz u. a. müssen noch eine Stufe tiefer runter gehen. Sie sind nur einzelne Gegenstände, während wir in der Mehrheit der Betriebe hantieren oder zum Teil auch in den meisten Betrieben als Führungskräfte haben.“  
Dieses Eingeständnis der Niederlage der Kommunisten bei den Betriebsrätewahlen in Mitteldeutschland ist um so verworrender, weil es bewirkt, daß die Kommunisten auf der ganzen Linie in Mitteldeutschland an Boden verlieren. Nachdem sie bereits bei den Kommunalwahlen im Herbst 1929 einen wesentlichen Rückgang ihres Einflusses erlitten, müssen sie jetzt dochselbst für ihre Stellung in Betrieben aufgeben.  
Für die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften ist dies nicht nur ein Beweis ihres Wachstums, sondern auch ein Anzeichen von mehr ruhiger und stetiger Arbeit.

## Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

duddet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmirne — sie müssen weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. wird durch wunderbare Leistungen rasch ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkels Aufwasch-Spul- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art



# Hallsche Wochenprogramme



*E. Janning*

## C.T.-Lichtspiele

### Das letzte Souper - Academy-Divis

Die zweite Woche hat die Akademie-Divis nunmehr ihr Programm in sich gefaßt, das andere geblieben. Ein hübscher, feiner, reicher und ergötzlicher Abend wird den Gästen ein hübscher Abend sein. Die zweite Woche hat die Akademie-Divis nunmehr ihr Programm in sich gefaßt, das andere geblieben. Ein hübscher, feiner, reicher und ergötzlicher Abend wird den Gästen ein hübscher Abend sein.

Über morgen: Was ist leiter, ist gut!  
Das letzte Souper - ein Entkommen aus dem Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus. - Der erste Akt, 'Hörsen vor dem König' (Schiller) in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

Donnerstag: Die drei Schwestern und zwei acten, aber ohne nachträgliche Wirkung hin. W. K.

## Frauen am Abgrund

Das typische Volkstheaterleben laufen abwechselnd im Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Neue Tonfilme

'Land des Sächsischen' als Tonfilm. Wie wir hören, hat die Friedrich-Luxemburg-Film-Fabrik die Rechte an dem Tonfilm 'Land des Sächsischen' erworben. Der Film wurde von dem maßgebenden Vertreter des Sächsischen Kinobereichs, dem Herrn Janning, in Berlin, sondern in München (Geiselgasteig-Fabrik) gedreht werden.

Tonfilm-Aufnahmen bei Donner- und Wolkengewittern der großen Tonfilm-Fabrik in Berlin. Wie wir hören, hat die Friedrich-Luxemburg-Film-Fabrik die Rechte an dem Tonfilm 'Land des Sächsischen' erworben.

## Kommi der Operntouren

Die Aufführung der 'Lotto-Nummern' ist am 20. März im Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Rundfunk

Eine Woche Mirag. Die Herren der Rundfunk-Stationen haben sich für die nächste Woche ein Programm zusammengestellt, das den Hörern einen angenehmen Abend bringen wird.

## Die neuen Programme

Leipzig-Breslau. Sonntag: 8 Uhr: 'Der Herr der Welt'. 10 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 12 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 14 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 16 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 18 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 20 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 22 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 24 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 26 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 28 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 30 Uhr: 'Die drei Schwestern'.

## Schauburg

### Die drei Schwestern

Der Film 'Die drei Schwestern' (Die gezeichneten Bilder) ist ein sehr interessantes und interessantes Schauspiel. Die drei Schwestern sind die Hauptfiguren des Stückes. Die drei Schwestern sind die Hauptfiguren des Stückes.

Über morgen: Was ist leiter, ist gut!  
Das letzte Souper - ein Entkommen aus dem Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Frauen am Abgrund

Das typische Volkstheaterleben laufen abwechselnd im Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Neue Tonfilme

'Land des Sächsischen' als Tonfilm. Wie wir hören, hat die Friedrich-Luxemburg-Film-Fabrik die Rechte an dem Tonfilm 'Land des Sächsischen' erworben.

Tonfilm-Aufnahmen bei Donner- und Wolkengewittern der großen Tonfilm-Fabrik in Berlin. Wie wir hören, hat die Friedrich-Luxemburg-Film-Fabrik die Rechte an dem Tonfilm 'Land des Sächsischen' erworben.

## Kommi der Operntouren

Die Aufführung der 'Lotto-Nummern' ist am 20. März im Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Rundfunk

Eine Woche Mirag. Die Herren der Rundfunk-Stationen haben sich für die nächste Woche ein Programm zusammengestellt, das den Hörern einen angenehmen Abend bringen wird.

## Die neuen Programme

Leipzig-Breslau. Sonntag: 8 Uhr: 'Der Herr der Welt'. 10 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 12 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 14 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 16 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 18 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 20 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 22 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 24 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 26 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 28 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 30 Uhr: 'Die drei Schwestern'.

## Hallenspieler

Am Sonntag: 8.30 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 11 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 14 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 17 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 20 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 23 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 26 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 29 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 32 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 35 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 38 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 41 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 44 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 47 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 50 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 53 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 56 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 59 Uhr: 'Die drei Schwestern'.

Über morgen: Was ist leiter, ist gut!  
Das letzte Souper - ein Entkommen aus dem Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Frauen am Abgrund

Das typische Volkstheaterleben laufen abwechselnd im Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Neue Tonfilme

'Land des Sächsischen' als Tonfilm. Wie wir hören, hat die Friedrich-Luxemburg-Film-Fabrik die Rechte an dem Tonfilm 'Land des Sächsischen' erworben.

Tonfilm-Aufnahmen bei Donner- und Wolkengewittern der großen Tonfilm-Fabrik in Berlin. Wie wir hören, hat die Friedrich-Luxemburg-Film-Fabrik die Rechte an dem Tonfilm 'Land des Sächsischen' erworben.

## Kommi der Operntouren

Die Aufführung der 'Lotto-Nummern' ist am 20. März im Theater in der Urfraustraße. Heute morgen und in der Woche über den üblichen Durchschnitt hinaus.

## Rundfunk

Eine Woche Mirag. Die Herren der Rundfunk-Stationen haben sich für die nächste Woche ein Programm zusammengestellt, das den Hörern einen angenehmen Abend bringen wird.

## Die neuen Programme

Leipzig-Breslau. Sonntag: 8 Uhr: 'Der Herr der Welt'. 10 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 12 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 14 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 16 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 18 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 20 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 22 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 24 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 26 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 28 Uhr: 'Die drei Schwestern'. 30 Uhr: 'Die drei Schwestern'.





# Wenn der Gerichtsvollzieher kommt

Eine der unangenehmsten gerichtlichen Maßnahmen ist die Zwangsversteigerung. Diese Maßnahme ist für den ausführenden Beamten oftmals rechtlich und praktisch sehr schwierig. Es soll hier ein Überblick über das gesamte Gebiet der Zwangsversteigerungen, die Zwangsversteigerung, beizubringen werden, die für viele Arbeitnehmer tiefe Eingriffe in ihre Lebenslage bedeutet und meist sehr wenig in ihren Bestimmungen und Ausrichtungen bekannt ist.

Bei der Zwangsversteigerung ist eine dreifache Schiedungsbewertung zu beachten, nämlich, für welche Art von Forderungen die Zwangsversteigerung betrieben wird. Es kommen die Bestimmungen der § 822 ff. der Zivilprozessordnung in Verbindung mit dem Zwangsversteigerungsgesetz in Anwendung. Die weitestgehende Pfändungsmöglichkeit liegt vor, bei einer Forderung aus Ehe oder Verwandtschaftsverhältnis. Wegen dieser Forderung kann sogenannte Kapitalpfändung erfolgen, d. h. dem Schuldner kann gefällig der Lohn wegen laufender Beträge oder eventueller Rückstände rechtlos weggepfändet werden. Praktisch ist diese Maßnahme jedoch nicht zu empfehlen. Das Sondergericht ist fähig auf Befehl des in folgenden Fällen auch dem Schuldner schon pfändbar, netto 20 RM. zur Verfügung zu stellen.

Es folgen ferner die Forderungen der unehelichen Kinder, welche dem Schuldner

## Der verhängnisvolle Freß.

Die Küsterin Elisabeth im Woberschen Theater. In der Zeit, es ist eine Sache. Man bekommt jetzt Sondermessen, wenn der Freß 10 RM und der Freß 10 RM. Diese beiden Stunden lang, bis gegen Mittag überleben im Kubikfuß von tollen Schreien. Ein großer Sturz von Veranschlagungen, Zählungen, lauten Klatschen und anderen Schreien ergibt sich über die Bühne, die in allen Zonen modern, in, vergrößert modern und wieder.

Der verhängnisvolle Freß, ein bester Scherz, der seit bis 18. Mai stattfand, war bei im Woberschen Theater gehaltenen Küsterin Elisabeth. Spielte mit, es warlich lustig, gar nicht neu, aber voll voller Entzückung und unermüdlicher Begeisterung. Das Spiel wurde mit einer eingetragenen und mit einer der Küsterin waren selbstverständlich die beiden schon genannten Küsterin waren, wenn natürlich diese die Subjekte bedeuten. Der sich einzeln ausziehen mit, geht ins Woberschen Theater, die Rollen spielen sich.

Eines Aufmerksamkeits und der Nachbarn. Er meidet die gefürchte Verkehrsmittel. Schlimm erging es einer Frau, die in der Großen Steinstraße von einem Motorrad umgerissen wurde, sie erlitt schwere Verletzungen. Dem Motorrad war bei dem Verbrechen, einem Kradfahrer ausgenommen, auf dem Bürgersteig geraten.

Mittelstück. Das Polizeiprogramm mit Otto Steute und Wilhelm Herrlein nicht nur bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan. (Siehe Anzeigen).

Sonntagskino. Erste, Sonntag und Montag Bildkap. Sonntag, 4 Uhr; Nachmittagskonzert, 7 Uhr; Abendkonzert bei Gell. Symphonieorchester.

Mittelstück. Morgen Sonntag konzipiert das holländische Opernensemble unter Leitung von Bruno Wild früh 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr.

Sonntagskino. Sonntag, 3.30 Uhr; August, 4 Uhr; Sonntag, 7 Uhr; Sonntag.

## Letzte Nachrichten.

### Unternehmeroffensive gegen die Löhne.

Die Vereinigung der Betriebe schließt Metallarbeiter. Die Vereinigung der Betriebe schließt Metallarbeiter. Die Vereinigung der Betriebe schließt Metallarbeiter.

### Geschäftsverkehr.

Die Hauptfrage in dem neuen Reichsgesetz ist die Konzentration der Mittel. Die Hauptfrage in dem neuen Reichsgesetz ist die Konzentration der Mittel. Die Hauptfrage in dem neuen Reichsgesetz ist die Konzentration der Mittel.

### Zeichnungseinladung.

Auf Grund der uns erteilten ministeriellen Genehmigung stellen wir hiermit zum freihändigen Verkauf

**RM. 5 000 000,—**  
reichsmündelsichere  
**8% Mitteldeutsche Landesbankanleihe von 1930**  
zum Kurse von **96%.**

Zinstermine: 1. März und 1. September. — Der erste Zinsschein ist fällig am 1. März 1931, es werden daher vom Zahltag bis zum 31. 8. 1930 8% Zinsen ohne Abzug von Kapitalertragssteuer zurückvergütet.

Stückelung: RM. 100,—, 500,—, 1000,—, 2000,—, und 5000,—.

Tilgung mit jährlich 2% durch Auslösung zu 100% oder Rückkauf.

Versärfte Tilgung oder Gesamttilgung der Anleihe ist frühestens zum 1. September 1935 zulässig.

Börseneinführung an den Börsen zu Berlin und Magdeburg ist beabsichtigt. Anmeldung nehmen außer von sämtlichen Sparkassen und Banken entgegen.

Halle, im Mai 1930.

**MITTELDEUTSCHE LANDESBANK**  
Filiale Halle.

## Als Frühstückstrank

benütze ich regelmäßig Ihr Kräftigungsmittel **Doomaltine**. Ich bin mit **Doomaltine** sehr zufrieden; sie hat mir bei gesteigerter geistiger Arbeit (Vorbereitung auf eine Prüfung) wie auch vor meinen sportlichen Leistungen die wertvollsten Dienste geleistet. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß **Doomaltine** unter allen derartigen Präparaten an erster Stelle steht. — So schreibt uns Herr Ludwig G. in N. am 8. April 1929. —

**Doomaltine** ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig; 250-Granm-Flasche RM. 2,70, 500-Granm RM. 5,00. — Gratisprobe und Druckbogen durch:

**Dr. A. Wander, G.m.b.H., Dörfchen-Rheingefäß**

### Dankagung.

Ich danke Herrn Dr. A. Wander für die wertvollen Ratschläge, die ich bei der Behandlung meiner Nervenkrankheit erhalten habe. Die Behandlung hat mich vollkommen geheilt. Ich danke Herrn Dr. A. Wander für die wertvollen Ratschläge, die ich bei der Behandlung meiner Nervenkrankheit erhalten habe. Die Behandlung hat mich vollkommen geheilt.

J. Sieling,  
Halle, im April 1929.

### Preiswerte Bettstellen

Einzelbetten, Doppelbetten, Matratzen, Kissen, Decken, Tischdecken, etc.

**Gebr. Jungblut**  
Albrechtstr. 37

## Die neuen Straßen

in Halle sind jetzt in einem Nachtrag zusammengestellt, welcher dem bekannten **Verkehrstechnisch. Auskunftsbuch** beigeheftet ist. Preis des Buches 7 M. Zu haben in allen Buchhandlungen und im **Verlag „Volksblatt“** Große Märkerstraße 6

**Das Buch** ist in den Händen des Verkehrsangestellten **ein unentbehrlicher Führer**

„Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!“

**Weber**  
Diplom-Optiker

**Merseburg**  
Bahnhofstraße 12

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- u. Frauenleiden, Bleichsucht u. Blutarmut **hilft Dir** das Kreis-Eisen-Meerbad **Bad Liebenwerda**

Neue technische Leitung  
Man verlange Prospekt

### Fr. Walter - Baugeschäft

Hoch-, Tief- und Betonbau.

Halle/Saale, Hauptgeschäft. Büro: G. Nikolaistraße 6. — Telefon 28072.

**Böllberg** Wermuth, Zweiggeschäft. Wohnung u. Leihbüro. — Telefon 35049

Ausführung von Um- und Neubauten, schlüsselfertigen Bauten und Reparaturen. Verkauf von Baumaterial jeder Art zu Tagespreisen.

### Lasse es Dir gesagt sein, es liegt nur an Dir!

es macht auf die Geschäftsinhaber einen großen Eindruck, wenn Du Dich bei Büchsen und Deine Zeitung besuchst. Du kannst uns sehr viel nützen, wenn Du willst

## Trinkt Milch

von der **Molkerei Bennstedt**

Dauphinestr. 10, Filialstraße 45  
Friedrichstr. 6 — Weißstr. 63  
Große Marktstr. 45

### Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeitsamt Halle, Salzgrabenstraße 2, Hermannstr. 27/28, hat folgende Stellen:

1. Für die **Wahlprüfungsstellen**: 1. Stufenheft, etwa 25—26 Jahre alt, ledig, Gehalt nach Lebensverdienst; Bewerber muß ein **Wahlprüfungsamt** sein. Bewerberin. Bewerber: 2. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 3. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 4. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 5. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 6. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 7. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 8. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 9. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 10. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 11. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 12. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 13. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 14. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 15. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 16. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 17. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 18. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 19. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 20. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 21. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 22. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 23. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 24. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 25. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 26. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 27. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 28. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 29. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 30. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 31. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 32. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 33. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 34. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 35. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 36. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 37. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 38. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 39. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 40. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 41. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 42. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 43. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 44. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 45. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 46. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 47. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 48. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 49. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 50. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 51. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 52. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 53. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 54. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 55. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 56. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 57. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 58. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 59. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 60. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 61. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 62. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 63. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 64. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 65. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 66. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 67. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 68. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 69. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 70. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 71. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 72. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 73. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 74. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 75. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 76. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 77. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 78. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 79. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 80. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 81. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 82. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 83. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 84. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 85. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 86. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 87. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 88. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 89. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 90. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 91. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 92. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 93. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 94. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 95. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 96. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 97. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 98. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 99. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 100. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 101. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 102. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 103. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 104. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 105. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 106. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 107. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 108. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 109. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 110. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 111. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 112. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 113. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 114. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 115. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 116. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 117. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 118. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 119. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 120. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 121. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 122. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 123. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 124. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 125. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 126. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 127. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 128. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 129. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 130. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 131. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 132. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 133. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 134. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 135. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 136. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 137. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 138. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 139. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 140. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 141. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 142. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 143. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 144. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 145. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 146. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 147. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 148. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 149. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 150. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 151. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 152. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 153. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 154. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 155. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 156. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 157. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 158. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 159. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 160. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 161. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 162. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 163. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 164. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 165. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 166. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 167. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 168. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 169. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 170. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 171. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 172. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 173. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 174. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 175. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 176. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 177. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 178. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 179. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 180. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 181. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 182. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 183. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 184. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 185. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 186. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 187. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 188. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 189. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 190. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 191. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 192. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 193. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 194. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 195. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 196. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 197. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 198. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 199. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 200. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 201. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 202. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 203. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 204. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 205. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 206. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 207. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 208. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 209. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 210. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 211. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 212. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 213. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 214. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 215. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 216. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 217. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 218. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 219. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 220. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 221. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 222. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 223. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 224. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 225. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 226. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 227. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 228. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 229. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 230. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 231. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 232. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 233. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 234. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 235. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 236. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 237. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 238. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 239. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 240. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 241. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 242. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 243. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 244. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 245. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 246. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 247. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 248. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 249. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 250. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 251. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 252. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 253. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 254. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 255. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 256. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 257. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 258. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 259. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 260. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 261. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 262. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 263. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 264. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 265. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 266. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 267. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 268. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 269. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 270. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 271. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 272. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 273. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 274. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 275. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 276. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 277. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 278. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 279. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 280. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 281. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 282. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 283. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 284. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 285. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 286. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 287. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 288. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 289. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 290. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 291. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 292. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 293. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 294. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 295. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 296. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 297. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 298. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 299. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 300. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 301. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 302. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 303. **Wahlprüfungsstellen** oder Wagen bis 20 Jahre alt; Bewerberin. Bewerber: 304. **W**



# Christus 1930

## Die Eröffnung der Oberammergauer Passionswoche Revue der Gläubigkeit und Revue des Tempos Diesseits und Jenseits reichen sich die Hände

Oberammergau, den 2. Mai. (Eia. Bericht.)

Passionsspiele in Oberammergau! Das ist die große Sensation, auf die sich die ganze Welt schon immer fünf Jahre im Voraus freut. Und wenn sie dann endlich kommen, wie dieser kleine, verödete Flecken im bayerischen Alpenland, über Nacht sein Gesicht verändert. Alles, was früher dümmlich, provinziell, unheimlich war, bekommt plötzlich einen weltlichen Anstrich. Es sind nicht nur die Zimmerpreise, die sehr hoch und unermittelt nach oben rücken, es ist nicht nur die Diner-Karte, die wenigstens nach der Preisliste ansteht, sondern die ganze Atmosphäre in Oberammergau ist anders, es ist das ganze Milieu, das sich in geradezu amerikanischen Tempo mit einem mondänen Schimmer umgibt.

### Das Dorf als Bühne.

In Oberammergau sind die Leute sehr fromm, aber das hindert nicht, daß sie einen sehr modernen und mit einer nicht unerheblichen Beugung für weltliche Götter die Konjunktur auszunutzen. Wenn man in diesen Tagen durch das Dorf der Passionsspiele geht, so hat man den Eindruck, in einer Werkstatt für Bühnenarbeiten zu sein. Da wird geschmückt und geschmückt, angeputzt und befeuert, als ob man aus ganz Oberammergau so etwas wie eine Kasse für die zahllosen Fremden machen würde, die es jetzt überfluten. Da steht, ein wenig abseits vom Getriebe, ein kleines, armütziges Häuschen, dem man beim besten Willen nicht ansehen kann, was ein handwerkliches Geschäft an der Haustür mit einigem Selbstbewußtsein verbindet:

„Nach einige Zimmer mit allem Komfort ausgestattet.“

Das einzige, was an dieser Fremdenstadt komisch ist, sind die Preise, die sich an Erhöhtheit mit denen der herrlichen Hotels messen können. Hier ist ein Zimmer für zwei Personen, ein Oberammergauer Zimmer. Bettungsstücke stehen an allen Ecken und Enden wie Wäse aus dem Erdboden empor — mit Schmutz, mit Öl, mit Reife- und anderen Dingen, und was den Stroh aus dem Stall, und ein Hochstuhl, spendend, als interessanter Erinnerung hochverkauft werden könnte, wird feilgeboten oder ausgetrieben mit einer Beharrlichkeit, die an den Trubel von Jahr- und Tag erinnert.

### Risch, Gasse, Konjunktur.

Uebrigens, die Andenken an Oberammergau! Das man hier in Gasse, in Straße, als Heiligen- und als Götterbildung anbietet, ist eine Kasse für sich. Es steht fast so aus, als ob die Oberammergauer die fünf Jahre der Pause zu nichts anderem benutzten, als dazu, Andenken an ihren Heiligtümer zu fabricieren. Die Substitutions- und die neuen Götter sind das ganze Land über, die die Oberammergauer verkaufen, sind ein handwerkliches Geschäft seiner Weltanschauung zu haben.

Georg Reicherts hat ein Bühnenstück geschrieben, das hat seine Weltbekanntheit in Amerika, England, aus Afrika angezogen, und es sind wirklich rühmliche Erfolge, die dieses und die Welt, sehr tüchtig, sehr begeistert und sehr entschlossen, in Oberammergau das größte Ereignis seit und sonst recht ebedenfallsigen Lebens zu sehen. Was genug hat der Besucher in die betrieblige Straße und auf geladene Straße, die die Herrschaften abgeben, sind ebenso wie oberflächlich — es ist so, als ob sie sich an Gaud ihrer Reiseführer und über das notwendige Maß bestimmlicher festlicher Bewegung orientiert hätte. Man kann den besten nicht gehen, sie stehen in der Luft und sind so sehr durch die winzigen Gassen und breiten an gelegenen und ungelegenen Stellen in montane Anzüge der Bewunderung aus. „Das“ sagt ein würdiger angesehener Herr, der durch seine belagerte Korsett- und Hut-Verkaufsstellen, die man nicht an dem, was Oberammergau für den Besucher-Reisenden an Lebensmöglichkeiten bietet, auffällt, zu einer bildhässlichen, sehr schlanken Witze an seiner Seite, „dies Oberammergau ist doch wirklich eine Goldgrube. Viel anmutiger als Paris. Die Deutschen sind hier sehr gut, sehr raffinierter, es etwas stiller anzusehen.“ „Ja“, antwortet die Dame und sieht sich die Spitzen nach, „ich glaube auch, daß man in Oberammergau sehr viel Geld machen kann.“

### Das Theater der Welt

Das neue Festspielhaus kann sich sehen lassen. Die Zuschauerpreise sind auf insgesamt 5000 erhöht worden, nur die Darsteller spielen noch im Freien. Die Zuschauer brauchen sich für ihr teures Geld nicht mehr nach regnen zu lassen.

Der Rosenkranz für den Linden bestirnt

Indes die Speien können sich. Schon jetzt ist die Passionswoche ein Wochenmarkt geworden, und es geht schon im April an, was in Oberammergau noch ein Spätsommer zu finden.

Ungeheim schreien ist die Presse vertreten. Nicht nur alle größeren Zeitungen haben ihre Spezialreporter entsandt, um mehr oder weniger eingehend über Oberammergau und seine Ereignisse zu berichten; auch die ausländische Presse ist in großer Stärke vertreten. Selbst Moskau hat einen Spätsommer geschickt, der mit einem kleinen und einem kleinen Auge die Oberammergauer Passion für mehrere Tage. Und noch mehr besonders auffällig ist das hier.

zahlreiche Erscheinungen der bayerischen Bekanntheit, die am ersten Tag ganze Streifen des Theaters füllte.

Sehr infolge konnte man noch einen Herrn sehen, der in letzter Zeit in Deutschland viel davon reber gemacht hat. Das kleine Spätsommer, der Herr, der einst in Berlin, aber sehr tüchtig, vornehmlich immer Oberammergau, es ist Herr Dr. Oskar Schmidt, der die nicht ganz freiwillige Waise, die ihm der Abgang von der Reichsstadt gewährt, zur Erholung in Oberammergau benutzt. Will er in sich gehen? Oder will er die Methoden eindrucksvoller Gesänge an der Quelle haben?

### Der neue Heins

500 Oberammergauer spielen täglich acht Stunden, sie spielen mit Eifer und Begeisterung, geführt von einem Dirigenten, der auf Monumentalität und Wirkung ausgeht. Der Herr, der einst in Berlin, aber sehr tüchtig, vornehmlich immer Oberammergau, es ist Herr Dr. Oskar Schmidt, der die nicht ganz freiwillige Waise, die ihm der Abgang von der Reichsstadt gewährt, zur Erholung in Oberammergau benutzt. Will er in sich gehen? Oder will er die Methoden eindrucksvoller Gesänge an der Quelle haben?

Zeit monologieren, was ist ein recht anerkennender Darsteller, er heißt Guido Bahr.

Der neue Geschäft ist übrigens das begehrte Freiwild sämtlicher verdorbener Damen aus England und den Vereinigten Staaten, die ihm wie wild nachstellen, um Autogramme zu erlangen. Am zweiten Tag soll der arme Nazarener schon mehr als hundert Autogramme ausgehakt haben, eine Arbeit, die ihm sicher mehr in Schwere gebracht hat, als sein Christus auf der Oberammergauer Passionsbühne. Nebensächlich sind auch Fremden, um das sich natürlich die ausländischen Gäste jetzt geradezu reißen. Es wird erzählt, daß die Vorbereitung von Zimmern bei Alois Lang schon bis in den hohen Juli hineingeht.

Vorans man sieht, daß der Passionsweg des Jahres 1930 immerhin mit mehr Tausendfachkeiten verknüpft ist, als der des ersten Nazareners, den man aus Kreuz sah.



Generalprobe in Oberammergau. Pontius Pilatus stellt an Christus seine Fragen.

## Und die Erde tat sich auf

### Saugeneinbruch auf dem Rottweil Bienenburg - Straßen und Bahnstrecke gefährdet - Häuser stürzen ein

Auf dem Rottweil Bienenburg am Sonntag nachmittag ist ein Saugeneinbruch, der die Bahnstrecke zwischen Bienenburg und Rottweil gefährdet hat. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Wassermengen den Weg zu dem Hauptstich II zu nehmen, werden erstattet. Jeder der Verursacher der Schäden ist nun für die Kosten der Beseitigung der Schäden haftbar. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

## Bildergalerie aus dem 2. Orloff-Prozess

### Der zweite Dokumentenfälscherprozess in Berlin-Moabit - Der Staatsrat aus der politischen Unterwelt - Knickerbocker greift ein

Der der Staatsrat des Landgerichts II in Berlin begann unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten die Verhandlung über den zweiten Dokumentenfälscherprozess. Der amerikanische Journalist Alexander Orloff, dem von Orloff gefälschte Dokumente über den Senator Tracy angeboten worden waren, hatte durch eine Angelegenheit beim Berliner Polizeipräsidium die Angelegenheit ins Rollen gebracht.

Wladimir Orloff ist ein der interessantesten und zugleich tragischsten Erscheinungen in der politischen Unterwelt Europas. Zur juristischen Zeit war er hoher russischer Unterleutnant und zeichnete sich durch eine ganz besondere politische Gewandtheit gegen die russischen Revolutionäre aus, die er zum Teil mit sehr feinsten Mitteln und unter Anwendung physischer Gewalt zu Gehirnschäden brachte. Als die russische Revolution ausbrach und nach der Revolution die Bolschewiki aus Rußland kamen, legte sie einen Preis auf den Kopf des verhassten Richters, den es aber gelang, in letzter Minute nach Polen zu entkommen.

Den Ort, an dem sich er sich mit einem letzten Versuch befreiten, die Hilfe des Zaren zu erbitten, und es gelang ihm, den Bolschewiki zu entkommen.

In dieser Position sammelte er eifrig Material gegen die Bolschewiki, um es später im Auslande nutzbringend verwenden zu können. Als die Zarenfamilie auf die Straße kam, gelang es ihm, unter höchst romantischen Umständen fünf Minuten vor 12 Uhr dem sicheren Tode.

In der ersten Verhandlung gegen Orloff und seinen Kumpanen Peter Pawlowitsch war Orloff wegen fortgesetzter schwerer Unthaten verurteilt und verurteilt in einem Fall auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden, die es durch die Unternehmung nicht möglich war, zu vermeiden.

Das Urteil war ein Kompromiß, da die kriminelle Seite der Sache einigermassen unübersichtlich war.

gegangen war, auf den Verkauf gefälschter Dokumente gelegt hatte. Ferner galt als erwiesen, daß das verhängte Dokument, das Orloff durch Andrejeborski Angelegenheit zum Verhängnis geworden war, eine plumpe Fälschung darstellte, von der der ehemalige Staatsrat gewußt hatte.

Zur Verhandlungsbereitung hat die Verteidigung, vertreten durch die Rechtsanwälte Jaffe und Penz, die Lösung einer Anzahl neuer Fragen beantragt und das Gericht u. a. ersucht, den feierlich in England wegen Spionage zum Tode verurteilten Studenten Kriemler, der später begnadigt und nach Verhängung von vier Jahren Gefängnis nach Deutschland entlassen wurde, als Sachverständigen über russische Zeremonien zu befragen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Der Verlauf der Verhandlung gestaltete sich sehr ungewöhnlich, da der zweite Angeklagte Komonowitsch kein Deutsch versteht, so daß ihm ein Dolmetscher alle Fragen überleiten muß.

### Wladimir Orloff

Der raffinierte Meisterfälscher, Gendarm in allen Formen Gassen der politischen Intrige, ist seit der ersten Verhandlung disqualifiziert, fälscher und würdiger geworden. Er etwas nach vorn geübte melierte Spitzart, die dunklen Augen mit der starken intellektuellen Begabung und das lebendige Gesicht der förmlichen langen Haare auf der Stirnplatte geben den scharfen Zügen des Staatsrates etwas Ruwendes, Bestimmtes — der Mann hat sich glänzend in der Hand. Jede Seite ist überlegt, jeder Satz von fast mathematischer Berechnung. Wenn er die Rolle spielt, die seine Kompanen bei den dunklen Reichsgerichtshöfen gespielt haben, so judt ein leicht malitioses, fast verächtliches Grinsen um seine gepreßten Lippen. Sonst aber ist er gemessen, sachlich undmäßig temperiert. Nur wenn er über seine Rolle vor und nach der russischen Revolution spricht, und seinen Satz gegen die Bolschewiki referiert, wird der unwiderstehliche Staatsrat pathetisch — die dunklen Augen schließen jäh die Augen, die schmalen Finger ballen sich zur Faust, die Stimme schwand deklamatorisch an. Das hier Berechnung und was eher

ein ganzes Haus können einbauen. In der Nähe von Bienenburg haben sich ebenfalls beträchtliche Veränderungen gebildet, die zwischen 30 und 75 Meter tief sind. In einem dieser Krater liegt ein Vulkanstein, der Bienenburg, das Berggebiet. Die Krater konnten sich im letzten Augenblick retten, da der Boden ihnen blieb.

Die Bienenburg Bienenburg-Langschneide, die an dem Hauptberg der Oberammergau, ist ebenfalls schwer bebrocht. Sie führt mitten über einen Krater.

Einer Krater die Schichten gesenkenheit in der Luft.

Inzwischen sind auch die Bienenburglinien nach Braunauweil, Halberstadt und Langschneide gesperrt worden. Die einzige Bergbahnlinie besteht noch über Gorbarg und Gorbarg.

Die Wasserfälle sind in das Rottweil Bienenburg inzwischen so stark eingedrungen, daß neuerdings der Schädte als erfolgen werden müssen. Die Kräfte, daß der Schaden wieder voll kommen aufgenommen werden kann, ist sehr gering.

Die Ursache der Katastrophe ist auch jetzt noch ungeklärt.

Man spricht u. a. davon, daß eine unterirdische Wasserader geplatzt ist. In diesem Falle wäre das Schiefal der Erde einseitig bebrocht, da es kaum möglich sein dürfte, das aus dieser über kommende Wasser immer und immer wieder aus den Schichten herauszubringen. Die Verwallung der Erde beschleunigt durch einen Tauch zu stellen zu lassen, ob die Wasserformen weiter zunehmen oder der Eintritt inzwischen aufgehört hat.

Etwa 400 Einwohner Bienenburg sind über Nacht durch die furchtbare Bergsturz-Katastrophe droht geworden;

weitere aus der Umgebung kommen hinzu. Noch immer liegt das Schreckensbild vieler Entfaltungen über der Bevölkerung des Ortes. Selbst dem eigentlichen Katastrophenzentrum ganz entgegengesetzte Ortsteile zeigen mächtige Spalten und Erdrisse, die weithin ausstrahlen, und die Befürchtung liegt nahe, daß das Befürchtungswort noch nicht sein Ende erreicht hat. Die Häuser, besonders in der Nähe der Rottweilfabrik, wurden geräumt, lagern große Mengen Getreide, die der Domäne Bienenburg gehören, aber nicht gerettet werden können. Alle vorhandenen Brücken sind nach Eintritt der Katastrophe zerstört.

### Breer im Lindenburg-Palast

Am Samstag des Reichspräsidenten ereignete sich ein Freitag in einem aufreger Vorfall. Ein Mann, der mit einem Droschkenauto vorgefahren war, verlangte unbedingt den Reichspräsidenten zu sprechen. Als ihm das nicht glückte, schlug er in wilder Wut auf den ihm obeliebenden Reichspräsidenten. Der Reichspräsident wurde durch den Reichspräsidenten in den Hof. Es war außerordentlich schwierig, den Eindringling, der herbeigekommen war, zu entfernen, und die Hilfe der Reichspräsidenten leistete und sich wie ein Raubtier gebärdete, nach dem nächsten Polizeirevier zu transportieren. Auf dem Wege zur Wache wurde der Reichspräsident fortgesetzt. Der Reichspräsident, dessen Sie mit auf der Polizeistation verbleibt, der Reichspräsident verbleibt, der Reichspräsident verbleibt, der Reichspräsident verbleibt.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.

Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein. Die Erde tat sich auf und die Häuser stürzten ein.



# Erwerbslosen- Tribüne

Informations  
**ORGAN**  
für Erwerbslose

## Arbeitsloses Land Immer noch 3 Millionen Erwerbslose!

Der Höhepunkt der diesjährigen winterlichen Arbeitslosigkeit war Ende Februar erreicht. Anfang März setzte ein leichter Rückgang der Ziffern der Arbeitslosen ein, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung sank. Im Vergleich zum Vorjahr jedoch war der Rückgang nur zögernd und deutlich als Auswirkung einer saisonmäßigen Belebung erkennbar, während ein konjunktureller Umschwung nach wie vor ausblieb. Die saisonbedingte Verbesserung des Arbeitsmarktes im Frühjahr 1930 bleibt nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung wie folgt hinter der gleichen Entwicklung des Vorjahres zurück:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung sank:

vom 1.—15. 3.	vom 15.—31. 3.
1929 um 4,6 Proz.	um 16,4 Proz.
1930 um 4,2 Proz.	um 7,7 Proz.

Während im März 1929 der Rückgang 20,2 Proz. betrug, beträgt er im März 1930 nur 11,6 Proz. Infolgedessen ist die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung im April noch immer

eine Viertelmillion größer als vor einem Jahr.

Nicht eingerechnet sind die von der Wohlfahrt unterstützten bzw. die überhaupt nicht unterstützten Arbeitslosen. Die Statistik der Arbeitsämter zeigte für Ende März eine Gesamtzahl von etwas über 3 Millionen Arbeitssuchender.

Nach einer Aufstellung der freien Gewerkschaften war die Arbeitslosigkeit unter den Gewerkschaftsmit-

gliedern Ende März fast um ein Drittel höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei wies die Metall-, Textil- und Lederindustrie noch eine Verschlechterung auf. Wenn auch bei den Bergarbeitern, in der Glas- und chemischen Industrie, bei den Schuhmachern und Tabakarbeitern die Kurzarbeit zurückging, so stieg andererseits die Vollarbeitslosigkeit. Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt des Baugewerbes und einzelner Ernährungsindustrien war



noch mäßig. Die Konjunkturforschung rechnet für das Gesamtjahr 1930 mit einer Durchschnittszahl von 1,5 bis 1,7 Millionen Hauptunterstützungsempfängern.

Was den Umfang der Erwerbslosigkeit in den einzelnen deutschen Ländergebieten anlangt, so gibt obenstehende Karte einen Überblick. Danach ist die Arbeitslosigkeit am größten in Sachsen. Hier ist es wiederum der Chemnitzer Industriebezirk, der am meisten betroffen ist. Nächste Sachsen weisen Brandenburg (Berlin) und Schlesien hohe Erwerbslosenziffern auf; es folgen dann Mitteldeutschland, Hessen usw.

Die Differenz zwischen der Zahl der Arbeitssuchenden und der tatsächlich Unter-

stützten mahnt erneut an die Notwendigkeit, die Krisenfürsorge auszubauen

und in sie alle Ausgesteuerten einzubeziehen. Es geht nicht an, daß Tausende und aber Tausende Opfer des heutigen Wirtschaftssystems ohne jegliche Unterstützung völliger Verelendung preisgegeben sind. Das Problem der Krisen- und Wohlfahrts-erwerbslosen verlangt gebieterisch eine soziale Lösung.

Das Kabinett Brüning der christlichen Gewerkschaften und der „Grünen Front“ hat sich stark gemacht, Arbeit und Brot zu schaffen und den Erwerbslosen zu helfen. Zunächst sind den Großagariern durch ungerechtfertigte Zölle Steuergaben zugeschanzt, ist das Notopfer der Schwerindustrie abgelehnt, dafür aber sind neue Massensteuern und Zölle, Nachtragsforderungen für den Behrheit bei gleichzeitiger Streichung der Zuschüsse für die Arbeitslosenversicherung beschlossen.

Die „reaktionärste Regierung seit der Revolution“ — so charakterisierte sie der Zentrumsabgeordnete Schlad im Reichstag — wird den drei Millionen auf Arbeit wartenden deutschen Volksgenossen nichts als Bertröstungen bieten, hinter denen sich die von den Unternehmern diktierten Absichten auf Leistungsbau und Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung verbergen.

Die Klassenbewusste Arbeiterchaft wird auf solche Versprechungen nichts geben, sondern dem Ruf der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften folgen, die anlässlich des Mai-feriertags zur Einheit und Sammlung und zur praktischen Solidarität im Zeichen der Massennot und Massen-erwerbslosigkeit aufforderten.





# Erwerbslosen-„Auktion“ in Amerika!



## Zur Arbeitslosigkeit in Amerika

Die Ziffer der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten ist amtlich mit 3 Millionen errechnet worden. Private Schätzungen kommen auf 4 bis 6 Millionen. Die Arbeitslosigkeit wird zu einem Teile auf die Finanzkrise Amerikas, die im Herbst 1929 begann, zurückzuführen sein. Der Präsident Hoover hat kürzlich dem Bundesparlament der Vereinigten Staaten darüber folgende Erklärung zugehen lassen:

„Die lange Zeit aufwärts zielende Kurve der industriellen Entwicklung führte zu einem Ueberoptimismus hinsichtlich der zu erwartenden Jahresgewinne, mit dem Resultat, daß große Beträge in unkontrollierbaren Spekulationspapieren angelegt wurden. Dadurch fand eine Abwanderung der verfügbaren Kapitalien aus dem Geschäftsleben zur Börse statt. Der unausbleibliche Krach war die Folge. In Konsequenz hiervon wiederum trat ein allgemeiner Rückgang im Verbrauch von Luxus- und ähnlichen Artikeln seitens derjenigen ein, die von den Börsenverlusten betroffen waren. Die Rückwirkung auf die Produktion bestand in Arbeitslosigkeit. Der Händler seinerseits war zu äußerster Einschränkung seines Angestelltenpersonals und größter Vorsicht in seinen Dispositionen gezwungen. Das ist der Weg, auf dem sich die Börsenpanik in eine allgemeine wirtschaftliche Depression umwandelte.“

Trotz dieser Erkenntnis, daß die Arbeitslosen die Opfer der allgemeinen Wirtschaftsdpression sind, fehlt es in Amerika noch an jeder staatlichen Hilfe für die Hilfsbedürftigen. Die amerikanischen Erwerbslosen haben keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung, sie sind auf die

Almosen der privaten Liebestätigkeit angewiesen. In New York ist allerdings jetzt eine Arbeitslosenabgabe „empfohlen“ worden. Jedenfalls sehen sich die öffentlichen Körperschaften jetzt gezwungen, sich stärker als bisher mit sozialpolitischen Arbeiterfragen zu beschäftigen.

Manngig sind die Ursachen, die man für die hohe Zahl der Arbeitslosen in U.S.A. noch anführen könnte. So ist es jetzt in den meisten Betrieben üblich, daß Leute über 40 Jahre überhaupt nicht mehr eingestellt werden. Hinzukommt noch die „technologische Arbeitslosigkeit“, d. h. die maschinelle Arbeitskraft verdrängt die Menschen schneller, als neue Arbeitsgelegenheiten von der Industrie geschaffen wurden.

Unter obiges Bild zeigt eine „Berauktionierung“ der Arbeitskräfte, d. h. ein privater Stellenvermittler bietet einem Erwerbslosen den Unternehmern bzw. ihren Agenten an. Ein anlagendes und für amerikanische Zustände bezeichnendes Bild!

Die amerikanischen Unternehmer glauben, daß durch die hohen Löhne der Beschäftigten die Kaufkraft der Konsumenten gehalten werden kann. Es liegt aber im Interesse des amerikanischen Volkes und der amerikanischen Wirtschaft, wenn durch Einführung der Arbeitslosenversicherung die Kaufkraft der Massen gehoben wird.

\*

## Ein Notopfer in Australien

Die Regierung des Staates Victoria in Australien beschloß, 350 000 Pfund Sterling = 7 Millionen Reichsmark für die Arbeitslosen durch Auflegung einer besonderen Vermögenssteuer zu beschaffen. Mit diesem Notopfer der leistungsfähigen Bevölkerungs-

schicht soll die Erwerbslosigkeit des australischen Staates Victoria bis zur Verwirklichung einer Arbeitslosenversicherung gelindert werden. — Als in Deutschland der Gedanke eines Notopfers zugunsten der Erwerbslosen auftauchte, da haben unsere zahlungsträchtigen Mitbürger behauptet, im Auslande sei eine solche Heranziehung des Besten unmöglich. Ja, unsere Patrioten drohten mit Kapitalstucht. Wie die Meinung aus Australien beweist, sind auch andere Staaten gezwungen, zur Betämpfung der Erwerbslosigkeit den Weg stärker heranzuziehen.

\*

## Dann wird's verhoffen!

In Amberg in Bayern stand ein Erwerbsloser wegen Bettelrei vor dem Amtsgericht. Er verteidigte sich: „Aber Herr Vorsitzender, ich kann doch nicht mit fünf und einer halben Mark leben, und mehr geben sie mir nicht bei der Fürsorge und Arbeit gebens einem auch nicht. Und wem man noch...“ Da riß dem Herrn Amtsgerichtsdirektor die Geduld und er erklärte barsch: „Man kennt euch schon. Wenn ihr Freitag eure Unterstützung erhaltet, dann wird's verhoffen!“ Und prompt brannte er dem armen Teufel zehn Tage Gefängnis auf.

Dann wird's verhoffen! Das ist so die ganze soziale Weisheit eines Amtsrichters, der wohl täglich seine gewohnten Maß Bier trinkt und regelmäßig seine Kalbsbaze isst! Erwerbslose sind ein unbequemes Volk. Sie erinnern den Bürger, der sich eines bequemen Daseins erfreut, daran, daß es noch so etwas wie menschliche Not gibt. Und eben aus dieser unbequemen Erinnerung erwächst die Hege gegen die Arbeitslosen.

# WAS UNS ARBEITSLOSE SCHREIBEN

## Mittel für produktive Arbeit

Brief aus Kiel.

Als Erwerbsloser läßt man sich in keiner Not manches durch den Kopf gehen. Man sieht in seiner Nähe Fälle von Unrecht, die besser nicht vorhanden wären. Aber alle diese Einzelfälle von Gehaltsabbau und Doppelverdiensten würden unsere Wirtschaft nicht gesund machen. Sie bleiben kleine Palliativmittel, solange keine ansehnliche Arbeit geschaffen und die Kaufkraft der breiten Massen gestärkt ist. Der Besitz muß gezwungen werden, die nötigen Gelder für produktive Arbeit herzugeben. Das kann aber nur geschehen, wenn sich die Arbeiter restlos einig sind. Die Erwerbslosen sollten deshalb darauf hinarbeiten, daß endlich einmal der kommunistische Nummel aufhört und daß die Arbeiter auch dem neuesten Schwindel, den Rationalsozialisten, der Avantgarde der Reaktion, fernbleiben.

\*

## Menschenwürdige Unterstützung

Brief aus Hannover.

Wie lange noch soll sich die Werte schaffende Arbeiterschaft von der Geißel Erwerbslosigkeit bedrückt lassen? Wenn es nicht möglich ist, daß die Millionen Arbeitslosen sofort wieder in den Produktionsprozeß eingereiht werden können, dann muß wenigstens dafür gesorgt werden, daß ihnen für die Dauer der Erwerbslosigkeit eine menschenwürdige Unterstützung gewährt wird. Allen, die einem Abbau der Unterstützung das Wort reden, empfehle ich, mal ein Jahr mit den Unterstützungsakten durchzuhalten.

\*

## Ber mehrung der Arbeitslosigkeit

Brief aus Dresden.

Zu einer Zeit, da Hunderttausende arbeitslos sind, lese ich in einer hiesigen Zeitung folgendes:

„Oftermädchen werden zu einer Affordarbeit angeleert.“

Durch die Afford- und Ueberstundenarbeit wird die Erwerbslosigkeit nicht vermindert. Die Erwerbslosen verlangen, daß die Afford- und Ueberstundenarbeit beseitigt wird. Die profitgierige Firma jedoch sucht gleich junges Arbeitervolk zum Ausbeuten. Ich möchte jedem Proletarier raten, gleichwohl, ob er noch in Arbeit steht oder die Stempellarte besitzt, solche sozialreaktionären Verhältnisse zu bekämpfen. Das geschieht am besten durch Eintritt in die freien Gewerkschaften und in die Sozialdemokratie.

\*

## Schwarz-weiß-rote Patrioten

Brief aus Bb. au.

Daß schwarzweißrote Unternehmer die Erwerbslosigkeit dadurch fördern, indem sie Arbeit im Ausland herstellen lassen, ist bekannt. Ein neues Beispiel hierfür liefert die Oberlausitzer Webstuhl-Fabrik in Neugersdorf. Die Firma, die noch selbstig Aufträge hatte, ließ zunächst die Gießerei tageweise auslegen. Im Januar beantragte der Mitinhaber Fröh Roscher beim sächsischen Arbeitsministerium die Stilllegung der Gießerei und für 8 Prozent der Belegschaft anderer Abteilungen. Am 31. Januar wurden 5 Prozent der Belegschaft gekündigt, darunter Arbeiter, die 25 Jahre und länger bei der Firma tätig waren und erst kürzlich von der Zittauer Gewerbetammer für „Treu in der Arbeit“ belohnt worden waren. Am 21. Februar wurde der 88 Mann starken Belegschaft der Gießerei gekündigt, am 28. Februar wurde die Gießerei ganz stillgelegt. Seit dieser Zeit wird sämtlicher Guß im Ge-

orgswalder Wert (Tscheschlowatei) der Firma hergestellt. Bei der Kündigung wurde selbst auf die drei im Betriebe beschäftigten Schwerbeschädigten keine Rücksicht genommen. Herr Fröh Roscher, der Mitinhaber des Betriebes, auf dessen Veranlassung die Entlassungen vorgenommen wurden, ist Vorsitzender des Neugersdorfer Militärvereins und Offizier der Schützen. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit hängt er die schwarzweißrote Fahne heraus. Die Gründe für die Entlassungen sind in dem Haß des Herrn Roscher gegen die organisierte Arbeiterschaft zu suchen. Das erwies sich besonders bei den Stilllegungsverhandlungen, bei denen er ausgerechnet die Gewerkschaftsvertreter für die Stilllegung verantwortlich machen wollte.

\*

## Verbrechen an Erwerbslosen

Aus Striegau in Schlesien wird gemeldet:

Die beiden Erwerbslosen Bernert und Langer aus Damsdorf waren für die Erwerbslosen-Jahresfeier in Göbersdorf beauftragt, von der Kreisstelle Striegau des Arbeitsamtes Jauer für den Jahrsbeitrag Erwerbslosengelder in Höhe von fast 7000 Mark zu holen. Kurz vor der Ortsschaft Taubnitz wurden beide Geldhändler von drei Radsfahrern eingeholt und überfallen. Während Langer nur gewürgt wurde, traf ein Schlag Bernert ins Herz. Er brach sofort tot im Straßengraben zusammen, erhielt aber trotzdem noch einige Messerstiche in den Kopf. Dann raubten die Banditen den Rucksack mit dem Gelde und verschwanden.

# Rechtsecke der Erwerbslosen

## Anwartschaft für die Invalidenversicherung nicht verfallen lassen

Die Anwartschaft in der Invalidenversicherung erlischt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungsliste verzeichneten Ausstellungstage weniger als zwanzig Wochenbeiträge entrichtet worden sind.

Unter Anwartschaft versteht man das Recht auf die Leistungen der Versicherung (Invalidenrente) entweder bei Vollendung des 65. Lebensjahres oder bei Eintritt der Invalidität.

Was hat ein Erwerbsloser zu beachten, um sich ein Anrecht auf die Invalidenversicherung zu erhalten? Nach dem Gesetz über die Arbeitslosenversicherung sind die Arbeitsämter verpflichtet, auf Anforderung der Arbeitslosen die zur Erhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge zu entrichten. Es soll lediglich ein Erlöschen der Anwartschaft verhindert werden.

In Fällen besonderer Härte, insbesondere dann, wenn zur Erfüllung der Wartzeit nur noch eine geringe Zahl von Beiträgen notwendig ist, ist das Arbeitsamt verpflichtet, auf Antrag die erforderlichen Beiträge zu leisten. In diesen Fällen stehen dann die Zeiten der Arbeitslosigkeit den Zeiten einer Versicherungsspflichtigen Beschäftigung gleich.

Die Wartzeit dauert bei der Invalidenversicherung (für den Rentenbezug), wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungsspflicht mindestens hundert Beiträge geleistet worden sind, zweihundert Beitragswochen. Das Wort „Wartzeit“ bedeutet, daß ohne ihre Zurücklegung vor Eintritt des Versicherungsfalles ein Anspruch auf Invalidenrente nicht gegeben ist.

## „Erwerbslosigkeit, ein von Gott gewolltes Schicksal“

Zu dem unter dieser Ueberschrift in der ersten Märzangabe 1930 der „Erwerbslosen-Tribüne“ erschienenen Bericht aus Erfurt erhalten wir vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband eine Berichtigung, deren Abdruck auf Grund des § 11 des Pressegesetzes wie folgt verlangt wird:

„Die in der „Erwerbslosen-Tribüne“ 1. Märzangabe 1930 aufgestellte Behauptung, daß in einer Erfurter Versammlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, zulammen mit dem Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten der Redner erklärt habe, daß sein Verband es nicht als unbillig erachte, wenn der Arbeiter das von Gott gewollte härtere Schicksal der Erwerbslosigkeit allein trage, ist unwar. Wahr ist, daß in der von der Versammlung angenommenen Entschließung die Verpflichtung des Reiches zur Inanspruchnahme an die Arbeitslosen-Versicherung nachdrücklich betont worden ist.“

Demgegenüber bleibt unser Gewährmann dabei, daß in der betreffenden Versammlung der Redner des DNB, sinngemäß gesagt hat, der Arbeiter müsse sich eben mit dem ihm von Gott auferlegten Schicksal abfinden. Da der DNB, Ersatzklassen für die Arbeitslosen-Versicherung propagiert, so bedeutet auch dies, Verlangen nichts anderes, als daß der erwerbslose Arbeiter sein (ihm von Gott auferlegtes) Schicksal allein tragen soll.

\*

## Annahme von Streitarbeit darf der Arbeitslose verweigern

Besteht auf § 90 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hatte ein Arbeiter die ihm nachgewiesene Arbeit abgelehnt, als er erfuhr, daß die Arbeiter des Betriebes im Streit stehen. Der Unternehmer beantragte beim Arbeitsamt Entziehung der Unterstützung, weil es sich um einen rechtsmündigen, unter Tariflohn unternommenen Streit handele. Das Arbeitsamt zahlte jedoch die Unterstützung weiter und der Spruchauschuss wies den Anspruch zurück. Auf Grund weiterer Einsprüche beschlößte sich der Spruchsenat des Reichsversicherungsamtes mit dieser Frage. In der Entscheidung (III A AR. 116/29) wird erklärt, daß dem Arbeitslosen die Unterstützung mit Recht weitergezahlt worden sei. Die Begründung verweist auf den Wortlaut des § 90. Hier ist nur von Ausstand oder Aussperrung die Rede. Nach der Fassung der Vorschrift ist es gleichgültig, aus welchen Gründen der Arbeitskampf ausgebrochen ist. Die Tatsache allein, daß ein Ausstand oder eine Aussperrung besteht, berechtigt den Arbeitslosen, die nachgewiesene Stelle abzuturnen.